

Verkaufswiese: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 60 Pfg. Bestanden 2. — Wt. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Preis 6.

Montag, den 9. August 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtlohn M. 12.00 vierteljährlich. Postbezugspreis M. 12.90 mit Bestellgeld. — Schlag der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Der bolschewistisch-polnische Krieg. Noch keine Klärung der Lage.

Die bolschewistischen Heeresberichte.

London, 7. Aug. Moskau verbreitet radiographisch folgenden Bericht über die Lage: Bei der Station Sujadowo, bei Ostrolenka, fanden Kämpfe statt, wobei wir viel Kriegsmaterial und Lokomotiven mit Eisenbahnwagen, sowie zwei Tanks erbeuteten. Nördlich von Brody hat unsere Kavallerie den Feind geschlagen. Auf der Krim haben wir die Offensive ergriffen und Alexanderowski genommen.

(W.B.) Paris, 9. Aug. Ein Funkpruch aus Moskau meldet über die militärischen Operationen: Im Westen von Lomza haben wir Wschonst eingenommen. In der Richtung auf Siedlice fanden heftige Kämpfe statt. In der Gegend von Brest-Litowsk wurde Terespol besetzt. Nördlich von Brody schlug unsere Kavallerie den Feind. Wir rücken gegen Luck vor. Unsere Truppen überschritten die Strypa und besetzten mehrere Ortschaften westlich dieses Flusses.

Starke Truppenkonzentrationen der Bolschewisten vor Warschau.

Warschau, 9. Aug. (Havas.) Es werden starke bolschewistische Truppenkonzentrationen vor Warschau und im Norden der Stadt gemeldet. Man erwartet einen weit ausholenden Angriff der roten Truppen, um den Vormarsch auf die Hauptstadt zu versuchen.

Polnische Kriegsmüdigkeit.

* Berlin, 9. Aug. Der „D. Allg. Ztg.“ wird aus Danzig berichtet, daß dort aus Warschau und anderen polnischen Großstädten viele Flüchtlinge eintreffen, die sich dem Militärdienst entziehen wollen.

Das winkende Polen.

Berlin, 8. Aug. Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ aus Warschau erfährt, hat der polnische Minister des Aeußern dem Generalsekretär des Völkerbundes am 6. August nach San Sebastian mitgeteilt, daß trotz der Bemühungen Polens, den Waffenstillstand und einen gerechten Frieden mit Sowjetrußland zu erlangen, das Verhalten der Sowjetregierung es den Polen unmöglich mache, die kriegerischen Handlungen einzustellen. Seine Regierung werde aber nicht aufhören, alle möglichen Anstrengungen zu machen, um zum Abschluß eines Friedens zu kommen. Die Verantwortung für die längere Dauer des Kriegs falle vollständig auf die Sowjetregierung. — Wenn die Lage nicht so furchtbar ernst wäre, könnte man sich einer Schadenfreude über den ausgelassenen polnischen Größenwahn nicht enthalten.

Die englische Bereitschaft.

(W.B.) London, 8. Aug. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß die Mitteilung über die Entsendung größerer Mengen Kriegsmaterials und Bereitstellung von vier Divisionen für Polen unrichtig sei. Einzelne Truppenteile: hielten sich für alle Fälle stets bereit. Im vorliegenden Falle sei die Angabe vollständig unrichtig, das Army Council ziehe die Entsendung von 2 Divisionen nach Polen in Erwägung.

Die englisch-französischen Beratungen.

Paris, 8. Aug. Die Konferenz zwischen Millerand und Lloyd George, die heute in Hythe vormittags um 10.15 Uhr begann, hat bis 1.30 Uhr gedauert. Um 2.30 Uhr wurde folgendes Communiqué aus englischer Quelle veröffentlicht: Die englische Regierung hat von den Sowjets eine endgültige Antwort auf die Note, die ihnen am Freitag überreicht wurde, nicht erhalten. Indessen hat sie Andeutungen über die Absichten der Bolschewisten erhalten und sie lassen voraussetzen, daß diese sich weigern, der vorgeschlagenen Einigung zuzustimmen. Man weiß, daß nach der Konferenz, die Lloyd George, Bonar Law und Lord Curzon am Freitag mit den Hauptbelegierten der Sowjetregierung in London hatten, ein Memorandum nach Moskau geschickt wurde, um den Abschluß einer Waffenruhe für eine Zeit von zehn Tagen an der russisch-polnischen Front zu erlangen unter der Bedingung, daß man beiderseits in den Stellungen verbleibt, ohne sie während dieser Zeit zu verbessern. Da sich die Sowjets weigern, die Operationen zu unterbrechen, hat den ganzen Vormittag ein reger Meinungsaustrausch über die zu treffenden Maßnahmen stattgefunden, die um 1/3 Uhr wieder aufgenommen werden sollen. — Lord Riddell, der dieses Communiqué den Journalisten mitteilte, beendete seine Erklärung mit den Worten: Die Lage ist ernst.

Paris, 9. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Hythe dauerten gestern die Beratungen zwischen Engländern und

Franzosen) bis abends 7.30 Uhr. Man glaubt, daß die Sowjets sich weigern, die angebotene Waffenruhe anzunehmen, weil sie Zeit gewinnen wollten, um Warschau einzunehmen. Die militärischen Sachverständigen hätten den Auftrag erhalten, bis heute Vormittag einen Bericht über die zu ergreifenden Maßnahmen auszuarbeiten. Es scheint, daß eine Verschärfung der Blockade gegen Rußland in Aussicht genommen sei. Lloyd George habe sich davon überzeugt, daß die Erhaltung Polens für die Sicherheit Europas notwendig sei. (Sage die Ententeherrschaft.)

Der letzte englische Vorschlag.

Paris, 8. Aug. Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ hat die englische Regierung der Sowjetregierung vorgeschlagen, daß die Alliierten darauf verzichten, sich in die polnisch-russischen Friedensverhandlungen einzumischen. Polen werde keine Freiwilligen mehr ausheben und die Alliierten würden nicht mehr intervenieren. Auch würde kein Kriegsmaterial mehr nach Polen geschickt und beide Heere würden in ihren jetzigen Stellungen bleiben. Das sei in großen Zügen der Plan, der nach Moskau übermittelt worden sei und auf den Lloyd George heute Vorm. eine Antwort zu erhalten hoffte.

Ablehnung der englischen Vorschläge durch die Sowjetregierung.

Paris, 9. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Hythe hat die Sowjetregierung von Moskau die englischen Vorschläge einhellig abgelehnt. Man berichtet, daß die polnischen und die bolschewistischen Delegierten sich am kommenden Mittwoch in Moskau treffen werden, denn es sei vorzuziehen, daß die Bolschewisten und die Polen sich unter sich verständigen.

Englische Stimmen über die russische Antwort.

London, 6. Aug. „Daily Telegraph“ erklärt, Bonar Law werde Lloyd George nach Hythe begleiten. Es bleibe eine schwache Hoffnung, daß Moskau seinen Standpunkt, den es in der letzten Woche eingenommen habe, ändern werde. Die entgegenkommende Haltung der Sowjetdelegierten bei der gestrigen Unterredung lasse vermuten, daß es nicht unmöglich sei, die äußersten Maßnahmen zu vermeiden. Aber die amtlichen Kreise verhehlen nicht, daß die Aussichten sehr düster seien. Werde die bolschewistische Armee ihren Vormarsch einstellen? Das sei die Hauptfrage.

London, 6. Aug. Der Korrespondent des „Evening Standard“ erfährt, daß die englische Regierung trotz des unbefriedigenden Charakters der russischen Antwort den Vorschlag annehmen wird, wonach in London eine Konferenz abgehalten werden soll, auf der nach Beendigung der direkten Verhandlungen zwischen Moskau und Warschau die Frage des polnischen Friedens besprochen werden soll. Deutschland und die Offiziere würden wahrscheinlich auf der Konferenz vertreten sein. Das Blatt bringt diesen Bericht mit dem Vorbehalt, daß die Zustimmung Frankreichs erwartet werde, aber noch nicht erklärt sei. — England will also nachgeben.

Frankreich

will die Neutralität Deutschlands achten.

(W.B.) Berlin, 8. Aug. Zu der von der „Korr. Dena“ ohne tatsächliche Unterlagen verbreiteten Nachricht über Durchmarschpläne der Entente nimmt jetzt auch die französische Presse Stellung. Der „Temps“ schreibt: Die Alliierten haben niemals und in keiner Form Deutschland die Absicht kundgegeben, durch deutsches Gebiet Truppen hindurchzuführen, die bestimmt wären, an der polnischen Front zu kämpfen. — Diese Mitteilung des „Temps“ entspricht durchaus den Tatsachen. Das Pariser Blatt weist ferner darauf hin, daß die Entente eine Note an die deutsche Regierung richten wolle, die über die deutschen Eingriffe in den regelmäßigen Zugverkehr nach den Abstimmungsgebieten Beschwerde führe. Diese Note ist inzwischen in Berlin eingegangen. Sie verweist auf mehrere Fälle von Durchsuchungen regelmäßiger Ententezüge nach Oberschlesien und macht darauf aufmerksam, daß eine Wiederholung solcher Fälle die regelmäßige Verbindung der Truppen und der hohen Kommission in Oberschlesien gefährden würde. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf den unerlaubten Charakter solcher Vorgänge und auf die Notwendigkeit, geeignete Maßnahmen zu ihrer Verhinderung zu ergreifen. Die deutsche Bevölkerung muß sich bewusst sein, daß bei der berechtigten Sorge um unsere Neutralität alle Schritte vermieden werden müssen, die unsere Neutralität gefährden könnten. Vor unüberlegten Eigenmächtigkeiten, die geeignet sind, Zwischenfälle herbeizuführen, wird daher auf das dringendste gewarnt.

Die deutschen Arbeiter gegen jede Waffen- und Truppenüberführung nach Polen.

* Berlin, 9. Aug. Der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands und die Kommunistische Partei Deutschlands fordern in einem vom „Vorwärts“, der „Freiheit“ und der „Roten Falne“ veröffentlichten Aufruf die deutsche Arbeiterklasse auf, einen Durchtransport von Ententetruppen und Kriegsmaterial durch Deutschland mit allen Mitteln zu verhindern. Die Unterzeichner erwarten mit aller Bestimmtheit, daß auch die französischen und englischen Arbeiter ihrer internationalen Pflichten bewußt bleiben und sie betätigen. — (Es scheint, daß man in Deutschland immer noch nicht weiß, daß die Mehrzahl der englischen und französischen Arbeiter die internationalen Pflichten in ins Feld führen, wenn man ihre Erfüllung von anderen verlangen will.)

Die tschechoslowakischen Gewerkschaften gegen die Durchführung von Kriegsmaterial.

Prag, 9. Aug. „Prava Lidu“ veröffentlicht einen Aufruf der tschechoslowakischen Gewerkschaftsorganisationen, in dem alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Beamten aufgefordert werden, sich nicht für die Durchführung von Kriegsmaterial nach Polen, Ungarn oder Rumänien herzugeben, weil es gegen Sowjet-Rußland Verwendung finden könnte.

Das englische Sozialistenorgan gegen den Krieg mit Rußland.

(W.B.) London, 9. Aug. „Daily Herald“, der infolge der ersten Lage am heutigen Sonntag erschienen ist, schreibt: Wenn die Alliierten sich heute für den Krieg erklären würden, statt einen ehrenhaften Frieden mit einer sozialistischen Republik zu schließen, so müßte die Arbeit morgen im ganzen Lande ruhen. Man muß den Krieg durch den Streik verhindern. — (Der „Daily Herald“ vertritt nur einen sehr kleinen Teil der englischen Arbeiterschaft.)

Besprechungen zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei.

(W.B.) Prag, 8. Aug. (Tsch.-Slow. Pressb.) Der österreichische Kanzler Dr. Renner hat heute auf seiner Reise nach Böhmen Prag passiert. Nachmittags hatte er eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußern Dr. Benes über aktuelle politische Fragen, die sich aus der internationalen Lage ergeben. Dr. Renner kehrt morgen nach Wien zurück.

Rumänien will neutral bleiben.

(W.B.) Bukarest, 9. Aug. (Dep.-Ag. Damian.) Ministerpräsident General Averescu erklärte in der Kammer bezüglich der Rolle, welche Rumänien im russisch-polnischen Konflikt zufalle: Wir werden vollständige Neutralität wahren. Das Gerücht, wonach die rumänische Regierung die Durchführungserlaubnis für fremde Hilfstruppen nach der polnischen Front erteilt hat, entbehrt jeder Grundlage.

Päpstliche „Neutralität“.

(W.B.) Rom, 8. Aug. (Ag. Stefani.) Der Papst hat in einem Schreiben an den Kardinalvikar von Rom den Aufruf erteilt, alle Gläubigen für die Rettung Polens beten zu lassen. — (Für die Rettung Deutschlands, das bekanntlich dem Papst schon mehr genügt hat als Polen, hat der Papst nicht beten lassen. Man wird in Deutschland überhaupt im Hinblick auf den französischen Einfluß beim Vatikan die Haltung des Papsttums entsprechend zu beobachten haben.)

Zur äußeren Lage.

Zum Generalfstreik im Saargebiet.

(W.B.) Mainz, 8. Aug. Ueber den Streik im Saargebiet liegen auch heute noch keine weiteren Meldungen vor, denn noch immer ist jeglicher Verkehr mit dem Saargebiet unterbrochen. Am Freitag ist allerdings ein französischer Zug nach über Saarbrücken hierher gelangt, der aber, wie das „Echo du Rhin“ mitteilt, unter Leitung von französischen Offizieren und Unteroffizieren nur nach schwieriger Fahrt sein Ziel Mainz erreichte. Unterwegs waren im Saargebiet fast überall die Weichen aufgerissen und mußten erst in Ordnung gebracht werden. Auch die Signalzeichen waren vollständig zerstört. In Saarbrücken machten die deutschen Eisenbahner Miene, die Weiterfahrt des Zuges zu verhindern. Auch sonst wollten die Bahnhofsvorsteher im Saargebiet wegen der Gefährlichkeit des Transports sich der Weiterfahrt des Zuges widersetzen. Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß die Eisenbahner unter dem Befehl der französischen Besatzungsbehörde gestellt seien.

rautwein

ein

1920.

geb. Michael

ger

1920.

Vortrag

of, Calw,

Schmitt. 2 Uhr.

und wie?

herzlich eingeladen.

Zimmermann.

ortsverein.

Saatgut

ar:

Strubes Dickkopf

oggen;

it

weizen, Gerste

e und späte).

n Bedarf an Saat-

dem Obmann ihres

ichen Transportfäße

len eine Zusammen-

15. August an den

nd: W. Dingler

elpflüge,

enwagen,

inen und

en

h, Calw

zwei neue

renanzzüge

gen Herrn passend,

n Paar neue

nürstiefel

größe 45, und einen

neuen

enüberzieher

Fasson, hat billig zu

ntlieb Ganzhorn,

Windhof.

s beste Mittel

schafft ist mein echter

erkauf

rkalk Marke B.

Bak. N. 10. — ab hier

Dara N. 45. —

o Pf. N. 1.20

erhandgeschäft

wald Freudenstadt

lage in Calw:

Frau Calmbach,

Zwinger 288.

(W.B.) Straßburg i. E., 9. Aug. Einer Havasnote zufolge will man Beweise aufgefunden haben, daß der letzte Streik der Angestellten der öffentlichen Dienste im Saar- gebiet durch den Heimatdienst, den deutschen offiziellen Propa- gandadienst, auf Betreiben der deutschen Regierung hervorgerufen wurde. Bei dem ehemaligen Reichstagsabge- ordneten Ollmer, der von Berlin zurückkehrte, habe man ein wichtiges Aktenbündel gefunden, das einen ganzen Aktions- und Agitationsplan für das Saargebiet enthalte. Die Note führt weiter aus, daß die deutsche Regierung für das Jahr 1920 eine Unterstützung von 5 Millionen M bewilligt habe, um durch die alldeutsche (?) Propaganda im Saargebiet den Völkerverbund mit allen Mitteln daran zu hindern, in diesem Gebiet die ihm durch den Versailler Vertrag übertragenen Aufgaben zu erfüllen. — (Die „Aufgaben“ des Völkerverbundes bestehen bekanntlich darin, das Saargebiet zu französisieren.)

Zur Frage eines belgisch-französischen Bündnisses.
Paris, 6. Aug. Der belgische Justizminister Vandervelde erklärte einem Vertreter des „Echo de Paris“ in Genf, er sei mit den Mitgliedern der belgischen Regierung über die Notwendigkeit eines Abkommens zwischen Belgien und Frankreich und wenn möglich auch England einig, aber im Einverständnis mit der belgischen Arbeiterpartei sei er jeder Allianz feindlich gesinnt, die Belgien niederdrückende militärische Lasten auferlege, die nur die imperialistische und nationalistische Politik begünstigen könne und der Wiederherstellung des wirklichen Friedens in Europa Hindernisse bereite. Der belgische Sozialistenführer Camille Huysmans erklärte, Frankreich sei in diesem Augenblick zu reaktionär, als daß es wünschenswert erscheine, daß das sozialistische und demokratische Belgien sich mit ihm alliiere und außerdem wolle er nicht, daß sein Land dem linken Flügel des Marschalls Foch als Glacis diene.

Die amerikanisch-japanischen Reibungen.
(W.B.) Tokio, 9. Aug. (Havas.) Die Regierung hat die Antwort auf die amerikanische Note betr. die Besetzung der nördlichen Hälfte der Insel Sachalin festgesetzt. — (Die dauernden Einsprüche der Amerikaner gegen die japanischen Interessen in Ostasien zeigen, daß sich die Angelsachsen jetzt stark genug fühlen, um Japan im Schach zu halten. Die Insel Sachalin, die im Norden des japanischen Inselreichs liegt, halten die Japaner deshalb besetzt, um im Falle eines Krieges die Landverbindung aufrechterhalten zu können. D. Schriftl.)

Auch ein Zeichen der „Internationale.“
(W.B.) Brüssel, 9. Aug. Der Sekretär des Internationalen Seereuteubundes, Havelock Wilson, der gegenwärtig in Brüssel weilt, um an den Arbeiten der Konferenz, die heute ihren Anfang nehmen soll, teilzunehmen, machte einem Mitarbeiter des „Soir“ auf seine Frage, ob die Deutschen zum Seereuteubund zugelassen werden, folgende Mitteilung: Da sich die Deutschen in Genua entschuldigt und vollständige Wiedergutmachung der von ihnen gegen die Seereute der Welt ausgeführten Verbrechen versprochen haben, besteht kein Grund, ihnen den Beitritt zum internationalen Seereuteubund zu verweigern. — Wie dem auch sein mag, ist bis zur Stunde noch kein Deutscher in Brüssel eingetroffen, um an der Konferenz teilzunehmen. — (Was sagen die deutschen Seereute zu dieser Art von Solidarität? Man sieht in dem Deutschen zuerst den Konkurrenten und wenn man seine Konkurrenz mit Gewalt ausgeschaltet hat, dann wird ihm huldvoll gestattet, als reuiger Sünder — weit hinter dem angelsächsischen Seemann natürlich — dessen Geschäft zu fördern.)

Deutschland.
Der Reichsfinanzminister zur äußeren und inneren Lage.
Frankfurt-Main, 9. Aug. Reichsfinanzminister Dr. Wirth behandelte gestern auf einer Konferenz der Zentrumsparlei eine Reihe von wichtigen Fragen der äußeren und der inneren

Die Todesfahrt in den Maelfstrom.
4) Erzählung von E. A. Poe.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß statt Fortsetzung.)
Als ich fühlte, wie bei dem Ruck nach unten mir übel und schwindelig wurde, hatte ich mich unwillkürlich noch fester an das Faß angeklammert und meine Augen geschlossen. Sekundenlang wagte ich sie nicht zu öffnen, da ich jeden Augenblick den Tod erwartete, und ich wunderte mich, daß die Todeszuckungen im Wasser noch nicht erfolgten. Doch Sekunde auf Sekunde verging, und ich lebte noch immer. Das Gefühl des Niederstürzens hatte aufgehört, und die Bewegung des Bootes schien mir wieder dieselbe wie zuvor, als es sich in dem Schaumgürtel befand, nur mit dem Unterschied, daß es jetzt mehr der Länge nach glitt. So faßte ich Mut und betrachtete noch einmal den Schauplatz.
Niemals werde ich die Gefühle des Grauens und der Bewunderung vergessen, mit denen ich um mich strakte. Wie durch Zauber dort festgehalten, schien das Boot an der inneren Fläche eines Trichters von ungeheurer Weite und Tiefe zu hängen, dessen vollständig glatte Seitenwände man für Ebenholz hätte halten können, wäre man nicht der rasenden Geschwindigkeit gewahr geworden, mit der sie sich im Kreise drehten; ein geisterhaft blendendes Leuchten entstrahlte ihnen jetzt, als der Vollmond aus jener bereits erwähnten Wolkensöffnung hervor mit einer Flut goldiger Strahlen auf die dunklen Wände schien und bis tief in die geheimsten Winkel des Schlundes hineinleuchtete.
Anfangs war ich viel zu verwirrt, um irgend etwas genau zu beobachten. Nur der allgemeine Eindruck entsetzlicher Erhabenheit wurde mir bewußt. Als ich ein wenig mehr zu mir

Amthliche Bekanntmachungen.
Oberamt Calw.
Bekanntmachung betr. Eieraufbringung.
Der Eierablieferungstermin wird bis 15. August verlängert. Diejenigen Geflügelhalter, welche bis zu diesem Zeitpunkt ihre Lieferungs-schuld nicht restlos erfüllt haben, bleiben bis zur Abtragung ihrer Schuld von jedem Zuckerbezug ausgeschlossen.
Ferner haben sie mit einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft wegen Nichterfüllung ihrer Verpflichtung zu rechnen.
Die Gemeinde-Sammelstellen der Ueberschußgemeinden haben bis 15. August sämtliche noch vorräthigen Eier an die Bezirks-Eier-Sammelstelle abzuliefern.
Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies durch Anschlag am Rathhaus öffentlich bekannt zu geben und durch Ausschellen auf denselben hinzuweisen.
Calw, den 4. August 1920. Oberamtmann: G 5 3

Politik. Im russisch-polnischen Krieg müsse Deutschland ruhig Blut und unbedingte Neutralität bewahren. Wir hätten keinen Anlaß, uns für den französischen Kapitalismus in einen Krieg zu stürzen. Andererseits könne man aber auch nichts Gutes von Rußland erwarten. Jedenfalls könnten die in französischen Zeitungen genannten phantastischen Summen von Deutschland ganz unmöglich bezahlt werden. Die Lage im Innern gebe der äußeren an Schwierigkeit und Gefährlichkeit nichts nach. Bei einer Sabotage der Einkommensteuer, wie sie bereits mehrfach versucht worden sei, sei der Zusammenbruch unvermeidlich. Trotz aller düsteren Aussicht wolle die Regierung mit aller Kraft und Fähigkeit weiterarbeiten, um wenigstens die Anfänge der Wege zur Rettung und Befreiung zu bahnen.

Gegen Uebergriffe der Entente-Kommission bezüglich der Waffenablieferung.
(W.B.) Berlin, 8. Aug. Zu der am 30. v. Mts. seitens des interalliierten Ueberwachungsausschusses vorgenommenen Durchsicherung des Hauses des Juweliers Werner in Dahlem nach angeblich dort versteckten Waffen erfahren wir von zuständiger Seite: Das Auswärtige Amt hat wegen des erwähnten Falles, sowie wegen des Versuches einer ähnlichen Durchsicherung in Königsberg unter Darlegung seines Rechtsstandpunktes umgehend beim Vorsitzenden der interalliierten Ueberwachungsausschüsse Verwahrung eingelegt. Nach den einschlägigen klaren Bestimmungen des Friedensvertrages, in denen an den Abmachungen in Spa nichts geändert worden ist, ist die Verpflichtung der Auslieferung der in Deutschland über die zugelassene Menge hinaus vorhandenen Waffen an die Alliierten zwecks Zerstörung oder Unbrauchbar-machung von der deutschen Regierung zu erfüllen und von ihr gegenüber ihren eigenen Staatsangehörigen nötigenfalls mit Zwangsmitteln durchzuführen. Die Aufgabe der interalliierten Ueberwachungsausschüsse besteht lediglich darin, die regelrechte Durchführung der Auslieferung und Zerstörung der Waffen zu überwachen, wie dies durch den Friedensvertrag zu Lasten der deutschen Regierung vorgesehen ist. Die Ueberwachungsausschüsse sind somit nicht berechtigt, in Fällen, in denen Reichs-angehörige es unterlassen, ihren darauf bezüglichen Verpflichtungen gegen die deutsche Regierung nachzukommen, unmittelbar gegen solche Reichsangehörige vorzugehen. In solchen Fällen, in denen die Mitglieder der interalliierten Ueberwachungs-ausschüsse auf Grund besonderer Nachrichten, die sie etwa erhalten haben, die Durchsicherung von Privatwohnungen deutscher Reichsangehöriger für erforderlich halten, bleibt es ihnen unbenommen, sich mit entsprechenden Anträgen an die zuständigen deutschen Behörden zu wenden, deren Zahl übrigens durch das in allernächster Zeit in Kraft tretende Gesetz zur Entwaflnung der Bevölkerung bekanntlich durch den mit den weitestgehenden Befugnissen ausgerüsteten Reichskommissar und seine Organe noch erheblich vermehrt werden wird.

lam, fiel mein Blick unwillkürlich nach unten. Die Art, wie unser Boot auf der schiefen Fläche des Strudels hing, gestaltete mir nach dieser Richtung einen ungehinderten Ausblick, denn es befand sich ganz auf ebenem Kiel, das heißt, sein Verdeck lag mit der in einem Winkel von mehr als fünfundsiebzig Grad geneigten Wasserfläche parallel, so daß es schien, als befände sich das Schiff in nahezu senkrechter Lage.
Trotzdem bemerkte ich, daß es mir nicht schwerer fiel, mich in dieser Lage festzuhalten, gerade als wenn das Schiff horizontal stünde, und das, meine ich, kann nur durch die Geschwindigkeit möglich gewesen sein, mit der wir uns drehten.
Die Strahlen des Mondes schienen den innersten Schlund des tiefen Abgrunds erleuchten zu wollen; aber dennoch vermochte ich dort nichts deutlich zu unterscheiden, weil alles von einem dicken Nebel eingehüllt wurde, über dem ein prachtvoller Regenbogen zitterte gleich jener schmalen und schwanken Brücke, von der die Muselmänner sagen, sie sei der einzige Pfad zwischen Zeit und Ewigkeit. Dieser Nebel oder Dunst wurde zweifellos dadurch verursacht, daß die großen Wasserwände des Trichters beim Zusammentreffen unten am Boden gegen einander prallten; das Geseul aber, das aus diesem Wasserstaub zum Himmel emporstieg, das wage ich gar nicht zu schildern.
Unser erstes Hinabgleiten in den eigentlichen Abgrund aus dem Schaumgürtel heraus hatte uns tief in den Schlund hineingerissen, jetzt aber kamen wir nur noch langsam dem Mittelpunkt näher. Wir wurden noch immer hin und her geschwenkt — nicht etwa in gleichförmiger Bewegung — sondern stoß- und ruckweise, manchmal nur ein paar hundert Schritte weit — manchmal fast den ganzen Umkreis des Wirbels beschreibend. Bei jedem solchen Riesenschwung kamen wir langsam aber merklich dem Innern des Trichters näher.

Spartakistische Machenschaften in Sachsen.
Chemnitz, 6. Aug. Amthlich wird gemeldet: In der Nacht vom 5. zum 6. August gelang es der Landesicherheitspolizei, ein Automobil mit 13 bewaffneten Insassen anzuhalten und diese festzunehmen. Das Auto führte große rote Plakate mit, die die Aufschrift hatten: „Nieder mit der Regierung!“ „Bewaffnung des Proletariats!“ „Ausrufung der Räterepublik!“ Die Unterschrift lautete: „Der Volkswrat.“

Aus Stadt und Land.
Zur Frage des Preisabbaus in Calw.
Die Kleinhandel- und Gewerbetreibenden von Calw waren zu einer Besprechung über die Frage des Preisabbaus auf Samstag Abend in die Restauration Weiß eingeladen. Fast vollzählig hatten sich die Geschäftsinhaber eingefunden. Der Vorstand des Gewerbevereins, Herr Flachnermeister Essig, eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Uhrmachermeister Jahn das Wort zur Berichterstattung über die bis jetzt gepflogenen Verhandlungen. Der Letztere berichtete über die im Beisein des Herrn Oberamts- und Stadtvorstands stattgehabte Sitzung auf dem Rathhaus mit Vertretern des Beamtenverbands und der Gewerkschaften. Die beiderseitige Aussprache sei sachlich und gründlich geführt worden; sie habe nach langen Auseinandersetzungen mit dem Versprechen geendigt, daß die Vertreter der Geschäftsleute dahin wirken wollen, die Preise so weit als möglich abzubauen und der Marktlage anzupassen. Die darauf einsetzende Aussprache, an welcher sich Personen aus allen Berufsgruppen beteiligten, brachte zum Ausdruck, daß die Geschäftsleute von Calw stets bemüht gewesen seien, ihre Abnehmer reell und billig zu bedienen und daß dies auch weiterhin angestrebt werde. An den Preissteigerungen wären in erster Linie die Kriegsgesellschaften schuld, welche jetzt unbedingt verschwinden sollten. Die Regierung müsse ebenfalls dafür verantwortlich gemacht werden. Die Fabrikanten und Großhändler haben während des Krieges und in der Revolutionszeit zu große Gewinne eingeheimt. Den Gewerkschafts- und Beamtenverbänden seien äußerst günstige Angebote gemacht worden von Seiten der Fabrikanten, um ihre Ware abzugeben. Wäre dies den Geschäftsleuten gegenüber auch gewährt worden, so hätten diese auch anders abbauen können; aber gerade das Gegenteil sei der Fall. Diese sind mit teuren Waren kurz vor dem Abschlag noch beliefert worden. Ein Abbau müsse aber nun eintreten, weil schon seit einiger Zeit eine Kaufunlust bestehe, bloß müsse dieser Abbau an der Quelle einsetzen und nicht einseitig verlangt werden. Die Geschäftsleute von Calw werden bereit sein, mitzugehen, soweit ihre Existenz nicht gefährdet sei. Abbauen müsse aber auch der Kommunalverband, bezw. sollte die Zwangswirtschaft nur auf das Allernotwendigste beschränkt werden. Den Geschäftsleuten wurde geraten, sie sollten bestrebt sein, von den Kommunalverbänden los zu kommen, dadurch, daß sie sich selbst mit Waren eindecken nach Bedarf. Ein Zusammenschluß des gesamten reellen Mittelstandes wurde gefordert. Schließlich wurde eine Resolution in folgenden Inhalts verfaßt und angenommen: Die heute in der Restauration Weiß versammelten Geschäftsleute von Calw erklären hiermit: Wir haben seit dem Konjunktursturz unsere Preise systematisch abgebaut und sind dauernd bestrebt, die Bevölkerung des Calwer Bezirks in sämtlichen Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen zu billigsten Preisen zu versorgen. 3.

Preisabbau.
Der neugegründete Verband deutscher Baumwoll-Nähfabriken G. m. b. H. (Berlin) hat mit Wirkung vom 17. August ab eine allgemeine Herabsetzung der Nähgarnpreise und Erleichterungen in den Zahlungs- und Lieferungsbedingungen beschlossen. — Eine Preisermäßigung für Kinderwagen in Höhe von 10 Prozent hat der Verband der Kinderwagenfabriken Deutschlands festgesetzt. — Der Verband deutscher landwirtschaftlicher Maschinenfabrikanten hat einen Preisabbau von 25 Prozent und die Einräumung eines dreimonatigen Akzeptkredits zugesagt. — In der letzten Sitzung der deutschen Drahtkonvention wurden

Als ich in dieser weiten Wüste von flüssigem Ebenholz, auf der wir uns befanden, umherschaute, bemerkte ich, daß unser Boot nicht der einzige Gegenstand war, den der Strudel an sich gerissen hatte. Sowohl über wie unter uns gewahrte ich Schiffstrümmer, Massen von Bauholz und Baumstämme, sowie auch kleinere Sachen als z. B. allerlei Hausrat, zerbrochene Kisten, Tonnen und Latzen in buntem Durcheinander. Ich erzählte Ihnen schon von jener tolen Reugier, die an Stelle meiner ursprünglichen Angst getreten war. Sie schien zu wachsen, je näher ich meinem schrecklichen Verhängnis kam. Mit einem seltsamen Interesse begann ich nun die zahlreichen Dinge zu beobachten, die sich mit uns in dem Strudel herumtrieben. Wahrscheinlich phantasierte ich bereits in der Todesnot, denn es bereitete mir sogar einen gewissen Genuß, hin und her zu raten, welcher von den Gegenständen am schnellsten in die Schaumwelt da unten hinabgerissen würde. Ich ertappte mich, wie ich zu mir sprach: Jene Föhre wird jetzt sicher als erste den Todes-sprung machen, um dann auf ewig zu verschwinden, — und dann sah ich mich sehr enttäuscht, als ich sah, daß das Brad eines holländischen Kauffahrteischiffes schneller war und eher versank. Nachdem ich dies Erratespiel mehrmals geübt und immer wieder falsch gerechnet hatte, brachte mich gerade die Tatsache, mich jedesmal getäuscht zu sehen, auf eine Reihe von Schlüssen, die meine Glieder erzittern und mein Herz aufs neue lauter schlagen ließen.
Nicht ein neuer Schrecken, sondern das Aufdämmern eines neuen Hoffnungsschimmers erregten mich so heftig. Diese Hoff-nung näherte sich teils aus Erinnerungen, teils aus meinen jetzigen Beobachtungen. Mir fiel nämlich die Anzahl von an-geschwommenen Gegenständen ein, die der Moskoeifrom verschlungen und später wieder ausgeworfen hatte, und die unsre Rüste

in Sachfen.

bet: In der Nacht
besicherheitspolizei,
zuzuhalten und diese
Plakate mit, die
erung!" „Bewaff-
äterepublik!" Die

in Calw.

von Calw waren
Preisabbaus auf
eingeladen. Fast
eingefunden. Der
meister Essig,
in Uhrmachermeister
die bis jetzt ge-
schleite über die im
lands stattgehabte
Beamtensverbandes
sach-
nach langen Aus-
digt, daß die Ver-
en, die Preise so
anzupassen. Die
sich Personen aus
Ausdruck, daß die
en seien, ihre Ab-
dies auch weiterhin
n wären in erster
eht unbedingt ver-
ensfalls dafür ver-
en und Großstädten
Revolutionzeit zu
fts- und Beamten-
macht worden von
ohen. Wäre dies
worden, so hätten
nde das Gegenteil
kurz vor dem Ab-
üsse aber nun ein-
anlust bestehe, bloß
n und nicht ein-
von Calw werden
nicht gefährdet sei.
band, bezw. sollte
benigte beschränkt
sie sollten bestrebt
men, dadurch, daß
Ein Zusammen-
wurde gefordert.
nden Inhalts ver-
Restauration Weiß
ren hiermit: Wie
e systematisch ab-
erung des Calwer
rauchsgegenständen
3.

umwoll-Nähfäden-
ig vom 17. August
preise und Erleich-
ingungen beschlo-
agen in Höhe von
nfabriken Deutsch-
landwirtschaftlicher
on 25 Prozent und
redits zugesagt. —
onvention wurden

gem Ebenholz, auf
te ich, daß unser
er Strudel an sich
wahre ich Schiffs-
ämme, sowie auch
zerbrochene Risten,
der. Ich erzählte
Stelle meiner ur-
en zu wachsen, je
am. Mit einem
ichen Dinge zu be-
umtrieben. Wahr-
snot, denn es be-
und her zu raten,
in die Schaumwelt
mich, wie ich zu
erste den Todes-
nden, — und dann
das Brad eines
und eher versank,
und immer wieder
die Tatsache, mich
von Schlüssen, die
neue lauter schlagen

Aufschwimmern eines
festig. Diese Hoff-
teils aus meinen
e Anzahl von an-
stochstrom verschlun-
nd die unfre Küste

folgende Preise festgesetzt: gezogener blanker Draht 390 M. (bisher 440 M.), Schrauben- und Nietendraht 430 M. (485 M.), verzinkter Draht 455 M. (510), Drahtstifte 465 M. (515), Stacheldraht 500 M. (560), Sprungfedern 485 M. (540) pro 100 Kilogramm.

Weiterer Preisabbau für Zigarren.

In einer Zigarrenhändlerversammlung in München hat der Vorsitzende einen weiteren Preisabbau für die Zigarren als unausbleiblich in Aussicht gestellt, da in den Fabriken sich bereits kolossale Vorräte aufgehäuft hätten.

Feuchtes Getreide.

Die Reichsgetreidestelle hat den Mühlen mitgeteilt, daß Getreide als vollwertig gilt, falls die Feuchtigkeit nicht übersteigt: bei Lieferungen vor dem 16. August 19 Proz., vor dem 16. Oktober 18 Proz. und vom 16. Oktober ab 17 Proz. Danach ist den Getreidelieferern gegenüber eine Mängelrüge wegen Feuchtigkeit nur fearündet, soweit die Feuchtigkeit diese Sätze übersteigt. Um die Mühlen vor Schaden durch die Anwendung dieser Bestimmungen zu bewahren, hat die Reichsgetreidestelle sich entschlossen, ihnen eine Vergütung von 10 M. auf die Tonne für alles Getreide aus der Ernte 1920 zu zahlen, das vor dem 16. Oktober 1920 verladen ist.

Vom Stuttgarter Obstmarkt.

Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins herrscht auf dem Obstgroßmarkt jetzt Hochsaison und überreiche Zufuhr in Pflaumen und geringen Birnsorten, so daß gegen Marktschluß stets ein ganz bedeutender Preissturz eintritt. Für gute Ware, seine Tafelbirnen, echte Reineclauben und Zwetschgen bleibt die Nachfrage gut, die Preise sind aber auch hierin erheblich zurückgegangen. Leider ist dies im Kleinhandel nicht überall, am wenigsten an den „fliegenden Ständen“ zu spüren. Äpfel kommen schon in zahlreichen Sorten, zum Teil noch recht unreif; für das vom Sturm abgerissene Fallobst ist noch wenig Kauflust zu spüren. Zum Vermoßen taugen die Früchte noch nicht und zum Einmachen fehlt der Zucker, was besonders auch in der gegenwärtigen Ueberführung des Marktes mit Pflaumen bitter empfunden wird. Der Gemüsemarkt bleibt auf der bisherigen Höhe. Das Regenwetter hat die erwünschte Auffrischung im Wachstum gebracht. Große Zufuhren in Bohnen, die wieder stark im Preis zurückgingen.

Die Sterne im August.

Die drei hellen Sterne, die nach Sonnenuntergang zuerst sichtbar werden, sind Mars im Westen, der prächtiggelbe Arktur hoch im Südwesten (im birnförmigen Bilde Bootes), die strahlendweiße Wega im Kleinen Wirtel der Leier zeitlich im Süden. Am Südwesthorizont sieht man beim Dunkelwerden noch die weiße Spita (Bild der Jungfrau) im Untergang. Der Planet Mars, der Mitte Juni nahe bei ihr stand, ist weit nach links von ihr abgerückt und steht nun im Wirtel der Wage, halbwegs zwischen Spita und dem rotfarbigen Skorpionstern Antares. Mitte August erscheint Venus als Abendstern, vorerst aber nur wenige Minuten. Merkur wird gegen Mitte August für etwa eine halbe Stunde am östlichen Morgenhimmel sichtbar.

Abends 10 Uhr finden wir den Himmelsbogen nordwestlich im Abstieg; die Deichsel weist auf Arktur. Um den Zenit lagern die Leier, das schöne weite Kreuz des Schwanes mit dem Hauptstern Deneb, das kleine Vierer des Drachenhauptes und das größere des Kepheus. Noch größer und regelmäßiger dehnt sich über den Ostpunkt das Vierer des Pegasus. Die Milchstraße erhebt sich steil aus Nordnordost und Südsüdwest zum Zenit, dort den schönen gelblichen Fuhrmannstern Kapella streifend, weiter über den Sternzug des Perseus und die W-förmige Kassiopeia, über Kepheus und Schwan ansteigend, hier sich teilend und über den Adler (hoch im Süden, ein T-förmiges Bild), den Schützen und den Schlangenträger zweiarstig zum Skorpion verlaufend. Zu Millionen leuchten hier fernste, in allen Raumtiefern geschichtete Sterne, zu dem Wirtel strahlenden Weltstaubs perspektivisch voreinander zusammengedrängt.

(Vom Verein „Schwäbische Sternwarte“, Stuttgart.)

Auf, deutsches Volk!

Wie herrlich das Haus, das unser eigen,
Eh' Krieg und Not drin tanzten den Reigen! —
Mutig und markig, gefählet das Herz,
Trugen Entfagung wir, Elend und Schmerz. —
Wir haben getroht stets Teufel und Feind,
Da hat man geprenzt, die vorher vereint,
Hat Heimat und Heer auseinandergeschritten,
In Versailles und Spa in den Grund uns geritten.

Veramrt und geknebelt, o bittere Not!
Der Hilfe ganz bar, verwundet zum Tod

Deutscher, sei deutsch! Erbuld' es ertrage!
Trotz allem Leid, sei stark, nie verzage!
Gräme, zermürbe dich nicht!
Tu, was in der Not dir Pflicht:
Weg mit der Klage,
Bet', daß es tage!
Durch rastlosen Fleiß
Zum hehren Preis!

Du, Volk der harten Hand,
Reit' dir dein Vaterland,
Daß in der Freiheit freudgem Klingen
Tragen den Nar zur Höhe die Schwingen!

Stf.

* Das Gedicht wurde anlässlich der Schlussfeier des Realprogymnasiums von der Tochter des Verfassers, des Reallehrers Stauff, vorgetragen und mit großem Beifall aufgenommen.

Wie es draußen aussieht.

Die trockene und heiße Juliwitterung hat das Getreide volends rasch zur Reife gebracht. In den milderen Gegenden war zu Anfang August die Einheimung des Getreides, ausgenommen Haber, der jedoch ebenfalls da und dort schon geschnitten wird, größtenteils beendet, und in den übrigen Landesgegenden ist die Getreideernte in vollem Gange. Die Ernte fällt, nach den Mitteilungen des Stat. Landesamts, nicht überall so gut aus, als gehofft worden ist und angesichts der bisher so günstigen Witterung zu erwarten war. Die Früchte sind zu schnell gereift, und es fehlt an einer gehörigen Durchfeuchtung des Bodens vor der Reife. Auch sind durch die mit den Gewittern zu Anfang Juli verbundenen gewesenen Schlagregen und Stürme die Früchte stark gelagert worden, was auf die Körnerbildung ungünstig einwirkte. Im Sommerfeld war die Lagerung mitunter eine so starke, daß die Frucht von dem Grase geradezu überwuchert worden ist. Wetterhin war mancherorts auch das Austreten von Steinbrand, Rost, sowie von Unkraut (namentlich Vogelwied) von ertragsmindernder Wirkung. Doch gibt es auch verschiedene Bezirke, in denen die Getreideernte nicht zufriedenstellend ausgefallen ist, namentlich in solchen Landesteilen, in denen der Getreidebau eine große Rolle spielt, wie auf der Alb und im Oberland. Die Kartoffeln stehen im allgemeinen befriedigend, doch haben sie mancherorts durch Trockenheit notgelitten. Vereinzelt zeigt sich auch die Blattfall- und die Kräuselfrankheit. Die Wiesen versprechen in feuchten Lagen einen guten Dechmbertrag, in trockenen Lagen wird die Dechmbernte wegen der Trockenheit vielfach nur mittelmäßig ausfallen. Befriedigend ist fast überall der Stand des Kleees. Die Obstausichten haben sich infolge des häufig zu beobachtenden starken Abfallens von Früchten abermals vermindert. Gegenüber dem Vorjahr wird zwar die Obsternte merklich geringer ausfallen; doch ist in Äpfeln mit einem immerhin noch mittleren Ertrag zu rechnen, während allerdings die Ernte in Birnen nur mittel bis gering ausfallen wird. Im Landesdurchschnitt ist nach dem jetzigen Stande mit einer annähernd mittleren Weinernte zu rechnen.

Großfeuer.

(S.C.B.) Wildentierbach (Ost. Gerabronn), 8. Aug. Der Blitz schlug in die Scheune des Gottlieb Horn im Weiler

Nachtel, die ein Raub der Flammen wurde. Von dem Feuer wurde dann das Anwesen des Leonhard Kleider erfasst. Fünf im Hofe stehende geladene Wagen mit Getreide gaben dem verheerenden Element gute Nahrung und bald stand Wohnhaus, Scheuer und Stallgebäude in hellen Flammen und verwandelte das ganze Anwesen in einen Schutthaufen. Alsdann wurde noch die Scheuer des Georg Kranz erfasst und fiel ebenfalls dem Feuer zum Opfer. Die Geschädigten haben die gesamte Fahrnis verloren und die Scheunen waren mit Heu und Erntevorräten schon dicht gefüllt.

Zur Verlegung der Tübinger Forstakademie.

(S.C.B.) Tübingen, 5. Aug. Auf überaus tragikomische Weise begingen gestern, wie die „Tübinger Chronik“ erzählt, die Forststudierenden das Ende des forstlichen Unterrichts an der hiesigen Universität. Die Angehörigen des Verbandes der Tübinger Forststudenten hatten sich im Trauerhaus Forstliche Sammlung, Münzgasse 11 um 12 Uhr eingefunden. Trauerfahnen und die schwarz-rote Landesflagge waren aufgezogen. Punkt 12.15 Uhr begannen unter zahlreicher Beteiligung der Studentenschaft und Einwohnerschaft die Trauerfeierlichkeiten. Dem stattlichen Zug voran schritt eine Musikkapelle, die dumpy ihre Trauerweisen erschallen ließ. Ein Studierender trug dem mit Kienfaden flankierten Sarge, der den aus der hiesigen Universität so grausam ausgemergelten forstlichen Unterricht umhüllte, einen hohen Maibaum voran. Hinter der Fahne folgten der Pfarrer mit grünem Talar und die leidtragenden Studenten als schmutzige Jäger mit Jagdgewehren. Der Zug bewegte sich über den Marktplatz, Holzmarkt, durch die Neue- und Mühlstraße zur Neckarbrücke, wo zu Füßen Eberhards im Wart die Trauerzeremonien ihren Abschluß fanden. Ein Forststudent hielt folgende Trauerrede:

„Wie die Knosp' am Rosenstod
Abnagt, aufreißt Ziegenbod.
So der Tod den Mensch frist auf
Nach sein' kurzes Lebenslauf.

Ja, liebe Leidtragende, der lieblichste und zarteste Rosenstod im Garten der Alma Tübingens war unser forstlicher Unterricht. Unter dem hochseligen König Wilhelm gepflanzt von einem Hundeshagen, gepflegt von Voreh, gebüht von Bühler, okuliert von Wagner trieb sie die schönsten Blüten und wollte sich eben zum Weltruhm emporheben, da kam der teuflische Bod, der uns zum Gärtner gesetzt worden war, fraß ihre Blüten und Knospen und den Stod auf. Hinter den Bergen, in Freiburg, will er diese Speise von sich geben. Wir hatten einst ein schönes Vaterland. Wir hatten einst forstlichen Unterricht. Heute tragen wir ihn zu Grabe. Die heimische Erde bleibt ihm verschlossen, der Scheiterhaufen ist zu teuer, das Krematorium vom Staat nicht zugelassen. So übergeben wir seine sterblichen Ueberreste den Wassern des Neckars. Möge er sie zum Vater Rhein bringen, der in seinen treuen Armen ihn zum Ozean führt, wo unsere ganze Zukunft begraben liegt. — Liebe Leidtragende, ich habe keine Worte des Trostes. Die königlich-württembergische Forstmeisterchaft ist zu Ende. Verlassen ihren die Schäflein der Pragis im Walde. Sie blicken nach ihrer Mutter, daß sie ihnen Milch der Wissenschaft gebe. An ihrer Stelle erscheint der badische Gorilla und haut ihnen eins in die Fresse. Wir können nur weinen.“ — Unter drei Salven wurde der Sarg in die Fluten des Neckars versenkt. Mit munterer Marschmusik begab sich der Zug nach dem Marktplatz, wo das Lied „Schief dich den Hirsch im wilden Forst“ die Feier beendete. Dann gab es den üblichen Leichentrunf.

*

(S.C.B.) Simmersfeld (Ost. Nagold), 8. Aug. Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag, begleitet von einem fürchterlichen Sturm, hat an Feld- und Gartengewächsen, sowie an Obstbäumen großen Schaden angerichtet. An den meisten Häusern wurden Dachplatten zerrümmert und Fenster eingeschlagen. In einem Hause wurden 18 zertrümmerte Fensterscheiben gezählt.

bedecken. Weitauß die größere Anzahl war in außergewöhnlicher Weise zerschmettert, so zerrissen und zerrieben, daß sie wie mit Splintern bedekt ausahen; aber ebenso erinnerte ich mich genau, daß einzelne darunter gar nicht entstellt gewesen waren. Diesen Unterschied konnte ich mir nur durch die Annahme erklären, daß die zerstörten Stücke allein vollständig eingefogen worden waren, daß dagegen die andern so spät in den Strom geraten oder aus irgend einem Grund so langsam hinabgezogen worden waren, daß sie beim Eintritt der Ruhepause zur Zeit der wiederkehrenden Ebbe oder Flut den tiefsten Punkt noch nicht erreicht hatten. In beiden Fällen hielt ich es für möglich, daß sie dann wieder an die Oberfläche des Meeres aufgewirbelt werden konnten, ohne das Geschick derjenigen Gegenstände zu teilen, die früher angezogen oder rascher eingeschluckt worden waren. Auch machte ich drei wichtige Beobachtungen: Erstens, daß im allgemeinen die Körper umso schneller sanken, je größer sie waren; zweitens, daß von zwei Gegenständen derselben Maße, von denen einer von sphärischer, der zweite von irgend einer andern Gestalt war, stets der sphärisch gestaltete mit größerer Schnelligkeit unterging; drittens, daß von zwei Gegenständen gleicher Größe, von denen der eine zylindrisch, der zweite irgend eine andre Form hatte, der Zylinder am langsamsten eingeschluckt wurde. Seit meiner Rettung habe ich mich mehrfach mit einem alten Schulmeister aus unsem Bezirk hierüber unterhalten; von ihm habe ich auch die Bedeutung der Worte „Zylinder und Sphäre“ kennen gelernt. Der setzte mir klar auseinander, — ich habe freilich seine Erklärung vergessen, — wie das, was ich beobachtete, in der Tat die natürliche Folge der Formen dieser Gegenstände sei, und er zeigte mir, warum ein Zylinder, der in einem Strudel treibt, dem Eingefogenwerden mehr Widerstand entgegensetzt als ein gleich schwerer Körper von irgend einer andern Form.

Noch ein anderer Umstand trug viel dazu bei, mich in diesen Beobachtungen zu bestärken und mich anzutreiben, Nutzen daraus zu ziehen. Dies war, daß wir bei jedem Umschwung an irgend etwas vorüberglitten, vielleicht an einer Tonne, einem Schiffsmaß oder einer Segelstange, während mehrere dieser Gegenstände, die zuerst mit uns in gleicher Höhe geschwommen waren, als ich zurecht mich den Wundern des Strudels zuwendete, sich jetzt ziemlich hoch über uns befanden und sich nur wenig von ihrem früheren Standpunkt herunter bewegt zu haben schienen. Ich schwankte nun nicht länger, was zu tun sei. Ich beschloß, mich fest an das Wasserfaß, an dem ich mich jetzt anklammerte, anzubinden, es dann vom Schiff loszuschneiden und mich mit ihm ins Meer zu stürzen. Ich versuchte, meinem Bruder durch allerlei Zeichen verständlich zu machen, was ich beabsichtigte, indem ich auf die treibenden Tonnen wies, die sich uns näherten. Ich dachte endlich, er verstände mein Beginnen, aber er schüttelte nur verzweiflungsvoll den Kopf und ließ seinen Ringbolzen nicht fahren. Ihn zu erreichen, war unmöglich, die Lage gestaltete keinen Ausschub, und so überließ ich ihn denn nach hartem innerem Kampfe seinem Schicksal, band mich an das Faß mit den Stricken, die es in seiner Lage festgehalten hatten, und stürzte mich ohne Zögern mit ihm in die See. Das Ergebnis war genau wie ich es erwartet hatte. Da ich selbst es bin, der Ihnen die Geschichte erzählt, und Sie sehen, daß ich wirklich gerettet wurde, und da Sie bereits die Art kennen, wie die Rettung geschah, da Sie also im voraus wissen müssen, was mir noch zu sagen übrig bleibt, so will ich mit meiner Erzählung zu Ende kommen. Eine Stunde mochte vielleicht vergangen sein, daß ich das Boot verlassen hatte, da lag es schon in weiter Entfernung unter mir. Plötzlich machte es drei bis vier rasende Umdrehungen, und schoß dann mit einem Mal für

immer und ewig Topfüber in das Chaos von Gischt da unten. Und mit ihm versank mein geliebter Bruder. Das Faß, an dem ich angebunden war, sank nur wenig tiefer nach dem Boden des Trichters zu, seitdem ich jenen Sprung getan, als der Strudel mit einem Mal ein ganz anderes Aussehen bekam. Die Seitenwände des weiten Trichters wurden von Minute zu Minute flacher, die Umdrehungen des Strudels immer langsamer. Allmählich verschwanden auch der Schaum und der Regenbogen in seiner Tiefe, und es schien, als ob der Boden des Abgrunds langsam emporstiege. Der Himmel war wolkenlos, die Winde hatten sich gelegt, und strahlend schien der Vollmond im Westen, als ich mich auf der Oberfläche des Meeres der Küste der Losobden gegenüber sah, an der Stelle, wo vorher der Moskoeffstrom getobt hatte. Die Ruhepause war eingetreten, aber die See schlug immer noch haushohe Wellen als eine Folge des Sturmes. Mit wilder Gewalt wurde ich durch den Kanal der Strömung gerissen und in wenigen Minuten in die Nähe der Küste nach den Lieblingssplänen unserer Fischer. Ein Kahn nahm mich auf. Ich war völlig erschöpft und jetzt, wo die Gefahr vorüber war, sprachlos in Erinnerung an das Entsetzliche. Die mich an Bord zogen, waren alte Kameraden von mir, die mich täglich gesehen hatten, aber sie erkannten mich nicht und betrachteten mich, als sei ich ein Wanderer aus dem Geisterlande. Mein Haar, das tags zuvor noch rabenschwarz gewesen, war so weiß geworden, wie Sie es heute sehen. Man sagt ja auch, der ganze Gesichtsausdruck habe sich verändert. Ich erzählte ihnen meine Geschichte — sie glaubten mir nicht. Jetzt habe ich sie Ihnen erzählt, und ich kann kaum erwarten, daß Sie mir mehr Glauben schenken werden als meine alten Freunde, die arglosen Fischer des Losobden.“

— Ende —

(S. 2.) Stuttgart, 6. Aug. Der fünfte freie Viehmarkt am Stuttgarter Schlachtviehhof am Donnerstag erfreute sich wiederum eines lebhaften Geschäftsganges. Der reichlichen und in der Qualität guten Zufuhr stand eine rege Kauflust der Metzger gegenüber, die in Schweinen und Kälbern nicht ganz befriedigt werden konnte. Angeführt waren: 357 Stück Großvieh, 167 Kälber und 50 Schweine. Im Hinblick auf die freie Fleisch- und Viehwirtschaftung im Nachbarland Baden beklagt sich der Handel darüber, daß der Ankauf sowohl in Oberschwaben als auch im Hohenloher Land bereits Schwierigkeiten begegne, indem die höheren Viehpreise, die in Baden angelegt werden, ihren Einfluß auf die Erzeuger ausüben. Soll die erfreulich eingeleitete Besserung in der Ausbringung des Schlachtvieh für die württ. Hauptbedarfsbezirke durch die derzeitigen Verhältnisse in Baden nicht empfindlich gestört werden, so ist hier baldige Abhilfe notwendig. Jedenfalls kann es Württemberg nicht gleichgültig sein, wenn Baden durch Duldung der vollständigen Freiheit auf dem Gebiete der Fleisch- und Viehwirtschaftung die ordnungsmäßige Versorgung seiner Bevölkerung stört und die württ. Preisfestsetzung in Unordnung bringt.

(S. 2.) Heilbronn, 6. Aug. Zum Tode des Freiherrn von Mü n ch wird uns von zuständiger Seite geschrieben: v. Mü n ch, der in letzter Zeit die Aufhebung seiner Entmündigung betrieb, starb am 2. Tage vor seinem Tode aus einem Fenster der Wohnung seines Vaters Dr. v. Schertel in Heilbronn, gegen den er Anzeige wegen Mordversuchs und Freiheitsberaubung erstattet hatte. Bei diesem Sturz brach er sich fünf Rippen und zog sich außerdem eine Verletzung der Lunge zu, die den Tod

herbeiführte. Bei der Sektion wurden Veränderungen am Gehirn gefunden, die einwandfrei die geistige Erkrankung des Verlebten nachwies.

(S. 2.) Heilbronn, 7. Aug. Vom Arbeitsamt wird geschrieben: Mit den Vorarbeiten zum Redar Kanal kann nunmehr begonnen und eine Anzahl Erwerbsloser beschäftigt werden. Eingestellt werden etwa 360 Arbeiter, die auf die Baustellen bei Horkheim und Redarfum verteilt werden. In den in der Nähe der Kanalstraße liegenden Gemeinden sind zurzeit etwa 1200 Erwerbslose und Notstandsarbeiter insgesamt vorhanden. Wenn daher in einer Gemeinde 10 Erwerbslose sind, können davon nur 3 zum Redar Kanal kommen. Es liegt in der Natur der Sache, daß nur die Gemeinden berücksichtigt werden können, die in der Nähe der Kanalstraße liegen; von weiterer Arbeitskräfte zuzulassen, wäre nur möglich, wenn eine größere Anzahl Leute benötigt würde. Nachdem aber beispielsweise auf Heilbronn mit 760 Erwerbslosen nur 226 Kanalarbeiter kommen, verbietet sich die Zulassung von Erwerbslosen, die in entfernter liegenden Gemeinden wohnen, von selbst. Die in Betracht kommenden Gemeinden erhielten die ihrer Erwerbslosenzahl entsprechenden Kanalarbeiter zugewiesen.

(S. 2.) Gundelfingen, 6. Aug. Hauptlehrer Kurz und Apothekergehilfe Fink von hier haben die Straße Gundelsheim-Mannheim-Düsseldorf in einem 4 1/2 Meter langen, 75 Zentimeter breiten leinernen Faltsboot mit Paddelruder ohne jeden Unfall ganz auf dem Neckar und auf dem Rhein zurückgelegt. Das pfeilschnelle Miniaturboot, das nur handbreit über das Wasser ragte, fand mit seinen Insassen auf der gefährlichen Fahrt

überall von den Ufern aus, auch von den Engländern, Franzosen und Amerikanern, Beifall. Die Heimreise wurde mit dem im Koffer wohlverwahrten Schiffelein auf der Bahn zurückgelegt.

(S. 2.) Blaubeuren, 6. Aug. In Kellingen wurde eines der sonst in dieser Jahreszeit noch erbsfarbenen Biesel beobachtet, dessen Pelz schon weiße Flecken zeigte. Das deutet in der Regel auf den frühen Eintritt des Winters hin. Auch die Vogelbeeren röteten sich schon bedeutend, was nach der Erfahrung der Altbauern ebenfalls auf einen baldigen Winterbeginn schließen läßt. Auch das Frühjahr hat ja heuer um mehrere Wochen eher als sonst den Frühling gebracht.

(S. 2.) Friedrichshafen, 6. Aug. Ein 24 Jahre alter Kaufmann von auswärts, der einer Wiesbadener Transportfirma den Betrag von 100 000 Mark unterschlagen hatte und mit ihrem Auto flüchtig war, wurde lt. „Seeblatt“ in einem hiesigen Gasthof festgenommen. Er hatte vorher schon versucht, mit dem Auto die holländische, österreichische und Schweizer Grenze zu passieren, wurde aber jeweils zurückgewiesen, weil er nicht im Besitz ordnungsmäßiger Papiere war. Sein Begleiter war deshalb mit dem Kraftwagen nach Wiesbaden zurückgefahren, was ihm dann zum Verhängnis gereichte, denn er wurde selbst verhaftet, wobei er den Aufenthaltsort seines Komplizen preisgab. Dieser hielt sich hier unter dem Namen Bovel auf. In seinem Besitz wurde der gesamte von ihm entwendete Gelbetrag vorgefunden.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Blöchliger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
Morgen Dienstag den 10. ds. Mts. nachmittags von 4-5 Uhr wird unter dem Rathaus an Buchstaben E-R 1 Ct pro Person abgegeben.
Preis für einzelne Eier 70 Pfg., 2 Eier Mark 1.35
Lebensmittelbücher sind mitzubringen.
Buttermarke 3 kann eingelöst werden.

Allgemein. Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsauschuß Calw.
Dienstag Abend präzis 7 Uhr im Restaurant Weiß

Betriebsräte-Versammlung
zwecks Stellungnahme zum Entwurf des Statuts des Bezirksgewerbegerichts.
Referent: Arbeitersekr. Dietrich-Pforzheim.
Zu dieser äußerst wichtigen Versammlung werden alle Betriebsräte und Betriebsobmänner der Betriebe des Oberamts Calw dringend eingeladen ebenso auch die Mitglieder des Ortsauschusses.
S. A. Frick Bischoff, Vorsitzender.

Ab Dienstag, den 10. ds. Mts. habe ich einen großen Transport

 **erstklassiger starker Rälbertühe,**

hochträcht. Kühe u. Kalbinnen in meiner Stallung in Wildberg zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet
Hermann Hopfer.

Habe einen Transport extra starke **Läuferschweine**
per Stück bis 50 Pfund schwer. Die Tiere sind garantiert gesund und vom Herrn Oberamtsarzt untersucht.
G. Andreati jr., Hirsau.

Calw. Telegramm!

Zirkuswanderchau Mende!

Infolge großem Massenandrang und auf vielseitigen Wunsch verlängert derselbe sein Gastspiel in Tuttlingen. Die Eröffnung findet unwiderruflich nun am **D i e n s t a g**, den 10. Aug. 7 1/2 Uhr in Calw statt.

Wo findet junge Frau für längere Zeit in Privathaus bei guter Kost Unterkunft? (Hier oder auf dem Lande.) Angebote unter E. 184 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine schöne **Schlafzimmer-Einrichtung** bestehend aus:
1 Paar Bettladen
1 Paar Nachttischchen
1 Waschkommode mit Spiegel-Aufsatz
1 großen Spiegelschrank hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Bad Teinach.
Zu verkaufen:
3 Stück faconierte Spiegelgläser 275,595 unbel.
5 Stück fertige Spiegel

 **Alle Musikinstrumente** für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, aller Zubehör, Saiten u. f. w. in reicher Auswahl empfiehlt
Musikhaus Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkadenkiedaisch-Rothbrücke
Großhandlung Einzelverkauf
Ausführung all. Reparaturen und Stimmen.

Senf-Saat empfiehlt billigst.
Otto Jung, Landesprodukte.
Ein zuverlässiger **Viehfütterer** kann in 8 Tagen eintreten
Karl Haich, ob. Mühle, Liebenzell.

Unser fast ganz weißes, halbgewachsenes **R ä h c h e n** hat sich **verlaufen.** Bitte abzugeben bei **Bäcker Schnürle.**

Verlaufen at sich ein grauer **Schäferhund** mit Stehohren. Erbitten Mitteilung gegen Belohnung
Carl Effig, Telefon Nr. 57.

Senfsaat, Herbst-Rüben, sowie alle **Herbstsamen** bei **Geschw. Deuschle.**

Schafwollgarne, Herren- u. Damen-Kleider,

Stoffe jeder Art, färbt und reinigt waschecht in allen Farben rasch und billig.
Annahme bei:
R. Reisser, Pforzheim, Schlossberg 11.
E. Reisser, Liebenzell, Kirchstr. 182.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennnessel-Haarwasser** feiner feinstes **Birken-Haarwasser**
R. Otto Vincon, Calw.

Hirsau.
Heute Montag, den 9. ds. Mts. abends 8-10 Uhr (bei günst. Witterung)
Konzert
in den Kuranlagen
durch die Stadt-Kapelle Calw
Eintritt für Erwachsene Mk. 1.-, Kinder unter 14 Jahren Mk. —.50.
Kurverwaltung.

Anzeigenannahme nur bis **8 Uhr vormittags!**

Mähmaschinen, Heuwender, Mähmesserschleifsteine und Mähmesser, Dreschmaschinen Putzmühlen u. Schrotmühlen empfiehlt
Gg. Wackenhuth, Calw Biergasse.

Achtung! Augen auf!
Preis-Abbau
Konkurrenzloses Angebot
in Zigarren!

Ich bringe zum sofortigen Verkauf größeren Posten **Konsum-Zigarren** zu dem äußerst billigen Preis von **45 und 50 Pfg. d. Stück.**

Die Zigarren sind aus reinen Tabaken hergestellt und wird für guten Brand garantiert.
Für Wirte und Wiederverkäufer Sonderpreise!
Die Ware kann von Jedermann ohne Kaufzwang besichtigt werden und ist erhältlich bei

Robert Ott, Tabakwaren-Großhandlung, sowie in dem **Schuhwarenladen von Herrn Schaufelberger, unt. Marktst.**